



Schrittmacher

Zeitung der DKP Berlin für die Charité- & Vivantes-Beschäftigten **Dezember 2017**

**DAS SOLL
IST VOLL!**



*Wie lange reicht
unser Klinikpersonal?*

„Das Soll ist voll! Und zwar am 25. Dezember“ Das war unser Ergebnis, als wir den „Soll-ist-Voll“-Rechner von ver.di erprobten. Wir, das Team einer internistischen Station eines Berliner Krankenhauses, haben diskutiert, wie viel Personal wir pro Schicht brauchen, um unsere Aufgaben in der Pflege wirklich zu schaffen und dabei den Arbeitsschutz im Blick zu behalten.

Ver.di hat zuerst in Baden-Württemberg und jetzt bundesweit eine Aktion unter dem Motto „Das Soll ist Voll“ gestartet, bei der es um den Unterschied zwischen dem vorhandenen und dem wünschenswerten Personalbestand in der Pflege in den Krankenhäusern geht. Mit Hilfe einer online

frei verfügbaren Datei können Pflegeteams selbst berechnen, wie viel Personal fehlt, auf der Basis einer selbst festgelegten Schichtbesetzung.

Wir haben im Team überlegt, welche Schichtbesetzung als Minimum sinnvoll ist. In der Woche sollten es im Frühdienst schon fünf Vollkräfte sein, am Wochenende mindestens drei, und das ist noch knapp kalkuliert. Im Spät- und Nachtdienst sind es zwei - die haben wir auch. In der Woche ist ein Zwischendienst unerlässlich, doch den haben wir oft nicht. Im Team gibt es Vollzeit- und Teilzeitkräfte, es gibt 14 Fachkräfte. Zwei Pflegehelfer übernehmen oft Fachkraftaufgaben und wurden in unsere Personalzählung übernommen, was einen höheren

➔ Fortsetzung auf Seite 2

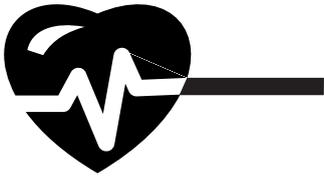


**Weniger Stunden
sind gesund!**

Die Arbeitszeitkonferenz der DKP

Am 4. November 2017 fand in Essen die Arbeitszeitkonferenz der DKP statt. Referate hielten Margareta Steinrücke (ATTAC), Robert Sadowski (IGM), Tobias Michel (ver.di) und Rainer Perschewski (EVG). Dokumentiert sind diese in der Zeitung UZ - Unsere Zeit vom 10. und 17.11.2017 und im Internet unter <http://news.dkp.suhail.uberspace.de/2017/11/die-arbeitszeitkonferenz-der-dkp/>

Es wurden vielfältige Gründe für eine Arbeitszeitverkürzung, Lohn- und Personalausgleich, der Zusammenhang zwischen der Menge der Arbeit, die die einzelnen leisten, und ihrer Gesundheit - nämlich je weniger sie leisten müssen, um so gesünder sind sie - benannt. Ebenso wurde beleuchtet, warum die einzelnen Gewerkschaften zwar über Arbeitszeitverkürzung debattieren, sie aber in den Tarifverträgen kaum umsetzen und warum diese oft individuell, ohne Lohnausgleich passiert. Hier muss noch viel passieren, damit sich etwas im Interesse der Beschäftigten ändert.



Obamacare vor dem Aus?

Republikaner auf Kurs gegen US-Gesundheitssystem

Im Streit um das Gesundheitssystem in den USA hatten sich Demokraten und Republikaner im US-Senat auf eine Zwischenlösung geeinigt: Zwei Jahre sollte es weiterhin eine Krankenversicherung zu bezahlbaren Preisen geben. US-Präsident Donald Trump erließ ein Dekret über die Abschaffung staatlicher Zuschüsse für Krankenkassen. Der Kompromiss sieht aber vor, daß Versicherungsunternehmen zwei Jahre lang weiter subventioniert werden. Nun droht neues Ungemach: Republikanische Senatoren fordern, die Steuerreform mit einer De-facto-Zerschlagung des Gesundheitssystems Obamacare zu verbinden. Mit einem Zusatzartikel zum Steuergesetz sollen die Strafen für Personen, die sich nicht gegen das Krankheitsrisiko versichern, abgeschafft werden. Damit würde das Kernstück von Obamacare zerschossen. Die Republikaner setzen darauf, daß dann erheblich weniger Menschen - insbesondere jüngere und gesunde - eine Police abschließen und die staatliche Förderung in Anspruch nehmen. Die Zahl der Unversicherten würde steigen und die Versicherungskosten für Alte und Kranke würden höher. Überparteiliche Experten gehen davon aus, dass die Zahl der unversicherten US-Amerikaner innerhalb von zehn Jahren um 13 Millionen steigen werde.

Ganz klar: Wir brauchen mehr fest angestelltes examiniertes Personal!

Wo soll es herkommen? Wenn die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung stimmen, wird es auch mehr Bewerber geben.

» Fortsetzung von Seite 1

Fachkräftebestand vorspiegelt, als wirklich da ist. Das ergibt insgesamt ca.15 Vollzeitkräfte. Im Ergebnis wurden 2,5 fehlende Fachkräfte errechnet (ohne Pflegehelfer wären es mehr). Je nach Kalendermonat ergibt das 2-5 Tage, an denen rechnerisch überhaupt keine Pflegekraft mehr da ist! Im Dezember müssten also am zweiten Weihnachtstag die Lichter ausgehen - bis Januar.

Die Kollegen fehlen uns besonders im Frühdienst, bei immer weiter steigenden Fallzahlen und sinkenden Verweildauern der Patienten. Die Vielzahl von Entlassungen und Neuaufnahmen, die ausufernde Diagnostik sind so kaum aufzufangen. Die Kollegen sind reihum immer wieder krank. Da hilft es nur wenig, wenn die größten Lücken mal mit Leasingkräften oder aus dem hauseigenen Springerpool gestopft werden. Das, was wir an Personal haben, reicht nicht, um eine gute Pflege zu gewährleisten. Eine gute Pflege hat für die Geschäftsführung ohnehin keine Priorität. Es sollen möglichst viele Fälle durchgeschleust werden. Diese lassen sich so profitabel über die Fallpauschalen (DRG) abrechnen. Die Gewinne werden mit medizinischen Leistungen erbracht, Pflege kostet nur.

Trotz unterschiedlicher Erwartungen und Vorstellungen, was wir als Team eigentlich wollen bzw. fordern könnten, kamen wir zu dem Schluss, dass wir einen fassbaren Beleg gefunden haben für den allseits gefühlten Personalmangel. Offiziell erzählt man uns von einer vakanten Stelle. Und die

ist eigentlich ein Dauerzustand. Ganz klar: Wir brauchen mehr fest angestelltes examiniertes Personal! Wo soll es herkommen? Wenn die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung stimmen, wird es auch mehr Bewerber geben. All das wird uns die Pflegedirektion und die Geschäftsführung sicher nicht schenken. Dafür braucht es Druck von unten.



Aufruf an die Schrittmacher-Leserschaft

Liebe Leserin, lieber Leser, seit über 10 Jahren gibt es nun schon den Schrittmacher, der aller 2 Monate verteilt wird. Wir sind natürlich auch an Eurer Meinung interessiert. Schreibt uns Leserbriefe, gebt uns Hinweise und Tipps. Eure Briefe bitte an: Deutsche Kommunistische Partei Landesorganisation Berlin Franz-Mehring-Platz 1 10243 Berlin
Tel.: 030.29783132
Büroöffnungszeiten: Mo. - Do. 16 Uhr -19 Uhr
Mail: info@dkp-berlin.info

Eure Schrittmacher-Redaktion



PhysiotherapeutIn – (K)ein Traumberuf

Ein Erfahrungsbericht

☛ *Sie haben gern mit Menschen zu tun, sind körperlich fit, haben ein Helfersyndrom und Karriere sowie materielles Niveau sind Ihnen Schnuppe? Dann sind Sie in diesem Beruf richtig! 31 % der befragten Physiotherapeuten sind in diesem Moment dabei, den Beruf zu wechseln. Weitere 51 % sind sich sicher, nicht bis zur Rente in diesem Beruf zu arbeiten. Bereits vor 20 Jahren sah ich Kollegen nach einer kurzen Weiterbildung z.B. in einem Nagelstudio arbeiten. Heute wird eher Psychologie oder Osteopathie studiert.*

Sie wollen trotzdem Einzelheiten wissen?

Also gut, ich versuche mal einen Einblick in die Arbeitsabläufe zu geben: Mir stehen für eine klassische Massage 15 und für eine Krankengymnastik oder Manuelle Therapie 15-20 Min. zur Verfügung. In dieser Zeit sind Terminabsprachen, Lakenwechsel, Arztberichte, Dokumentation und Unterschrift, Kassieren der Zuzahlung und natürlich auch das Händewaschen inklusive.

Meine Chefin gewährt uns sogar 30 Minuten, weil wir keine Anmeldekraft haben und der Anrufbeantworter eine wichtige Rolle im Tagesablauf spielt. Viele Patienten ahnen nicht, dass die 30-Min.Termine nur zur Hälfte direkt ihnen gehören und sehen bereits zwei Minuten nach dem vereinbarten Termin vorwurfsvoll auf die Uhr. Zu Verzögerungen kommt es immer mal wieder, denn wir arbeiten mit Menschen.

Wenn im 20-Min.-Takt gearbeitet wird, kann es passieren, dass sich diese Verspätung bis zum Ende der Arbeitszeit durchzieht. Das ist Stress pur! Vor einer Woche fragte mich ein Kollege aus dem entspannteren Fitnessbereich, ob ich wieder "Fast Food mache", als er mich essen sah. Seine Vorgängerin nannte die Physios schon immer "Breiesser". Die Gefahr, sich beim Kauen zu verschlucken, ist einfach zu groß.

Die einzige anerkannte Berufskrankheit aber ist eine Daumensattelgelenkarthrose. Durch das Erlernen der sanfteren Griffe der Osteopathie versuchen viele, dieser zu entgehen. Das Studium ist lang und teuer. In unserer Branche ist es üblich, für die Weiterbildungen allein aufzukommen. Auch der Urlaub wird dafür geopfert. Vor 20 Jahren habe ich die Lymphdrainage nach 4 Wochen mit einem Zertifikat abgeschlossen, da blieben in dem Jahr nur ein paar Tage Resturlaub, ich würde es den jüngeren Kollegen gönnen, die Ausbildung zum Osteopathen zu machen, aber denen fehlt es an Zeit und Geld, besonders wenn sie in den östlichen Bundesländern arbeiten. Denn dort fällt das Entgelt für exakt die gleiche Leistung, mit exakt den gleichen Voraussetzungen von den Krankenkassen deutlich geringer aus.

Warum ich trotzdem in diesem Beruf arbeite?

Es befriedigt mich, Menschen helfen zu können, ihnen kundig und kreativ einen Weg zu entwerfen.



Miete

Eine prekär hohe Belastung

Die gewerkschaftsnahe Hans-Böckler-Stiftung hat bundesweit die Belastung der Haushalte durch die Mieten untersucht: Rund 40 Prozent der Haushalte in Deutschlands Großstädten müssen mehr als 30 Prozent ihres Nettoeinkommens ausgeben, um ihre Bruttokaltmiete zu bezahlen. Das trifft also rund 5,6 Millionen Haushalte bzw. 8,6 Millionen Menschen. Eine Mietbelastungsquote oberhalb von 30 Prozent des Haushaltseinkommens gilt als problematisch, weil dann nur noch relativ wenig Geld zur sonstigen Lebensführung zur Verfügung bleibt. Besonders Menschen mit geringerem Einkommen sind betroffen. Für etwa 1,3 Millionen Großstadt-Haushalte bleibt nach Abzug der Mietzahlung nur noch ein Resteinkommen, das unterhalb der Hartz-IV-Regelsätze liegt. Die DKP fordert daher als Sofortprogramm Öffentliche Investitionen in den Wohnungsbau, Schulen, Bildungseinrichtungen, Jugendzentren und Krankenhäuser. Die Mietwohnungen dürfen nicht länger Profitobjekte der Miethaie sein. Städte und Kommunen müssen endlich wieder bezahlbaren Wohnraum bauen und zur Verfügung stellen, statt durch Verschönerung von Wohnungen und Subventionierung von Mieten die Rendite von Vermietern zu steigern. Wohnen ist ein Menschenrecht.



Amandla! Awethu! Die Machtfrage stellen

Rosa-Luxemburg-
Konferenz 2018

Afrika ist Schwerpunkt der von der Zeitung junge Welt durchgeführten Konferenz. Der ökonomische Kampf um die Ressourcen des Kontinents ist in vollem Gang. 130 Milliarden US-Dollar sogenannter Entwicklungshilfe gehen jährlich in ärmere Länder, eine Billion US-Dollar fließen aus ihnen aber pro Jahr illegal ab - vor allem aus Afrika. Die Zeit ist reif für eine afrikanische, lateinamerikanische oder asiatische Theorie einer kommenden Revolution. Die Anzeichen mehren sich, dass in der Bevölkerung dieser Kontinente, unter deren Politikern und Wissenschaftlern viel in Bewegung kommt. Aus all diesen Gründen ist Afrika Schwerpunkt der XXIII. Internationalen Rosa-Luxemburg-Konferenz.

Die XXIII. Internationale Rosa-Luxemburg-Konferenz findet am 13. Januar 2018 im Hotel Mercure MOA, Stephanstraße 41, 10559 Berlin, statt.



Kontakt & Impressum:

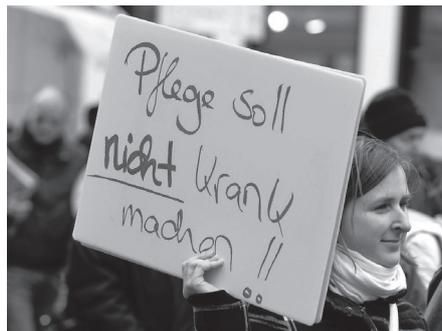
Deutsche Kommunistische Partei
Landesorganisation Berlin
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin

Tel.: 030.29783132

Mail: info@dgp-berlin.info

Web: www.dgp-berlin.info

Vi.S.d.P.: R. Perschewski,
Franz-Mehring-Platz 1, Berlin



Echte Entlastung!

*Mehr Gesundheitsschutz für
Beschäftigte der Charité?*

❖ *Echte Entlastung des Personals, dafür streikten die Beschäftigten der Charité vor einigen Wochen. Nachdem der Arbeitgeber Charité Entgegenkommen signalisiert hat, wurde ver.di beauftragt, „sich konstruktiv kritisch mit angemessenem Misstrauen auf einen Verhandlungsprozess einzulassen.“ Bis Mitte November sollte eigentlich der Tarifvertrag konkretisiert werden. Noch liegen keine Ergebnisse vor.*

Der Tarifvertrag Gesundheitsschutz und Demographie war nach langwierigen Verhandlungen im Mai 2016 mit einer Laufzeit bis Juni 2017 in Kraft getreten mit dem Ziel, die Gesundheit der Beschäftigten zu fördern. Eine qualitativ hochwertige Versorgung der Patienten sollte erreicht und die Personalausstattung verbessert werden. Allerdings wurden die vereinbarten Maßnahmen nur unzureichend umgesetzt. Die Personalausstattung auf den Stationen und in Funktions- und Arbeitsbereichen ist nach wie vor unzureichend. Deshalb fordert ver.di Verbesserungen wie z.B. fest verankerte Sanktionsmöglichkeiten, was bedeutet, dass weniger Betten zu belegen sind, wenn die Charité nicht die vereinbarte Zahl an Pflegekräften einsetzt. Sollte das nicht möglich sein, soll die höhere Belastung etwa in Form von mehr Freizeit ausgeglichen werden. Dieser Anspruch soll einklagbar werden und Eingang in den Tarifvertrag finden.

Der Kampf für mehr Personal und Patientensicherheit wird nicht nur in Berlin, sondern bundesweit geführt. Denn auch anderswo werden politische Maßnahmen für eine bessere Personalausstattung benötigt und gilt es, die Art der Krankenhausfinanzierung, das System der Fallpauschalen sowie die Unterfinanzierung der Krankenhäuser in punkto Investitionskosten anzuprangern. Wohl auch deshalb soll der Tarifvertrag Gesundheitsschutz und Demographie einen Impuls in Richtung Politik setzen, so zu lesen in der Präambel des Tarifvertrages.

Druck auf die Politik und die Arbeitgeber wird weiter aufgebaut müssen, sonst werden wir nicht zu einer Lösung kommen. Dafür braucht es neben den Auseinandersetzungen in den Betrieben auch noch mehr Druck aus der Bevölkerung.

Das Thema ist ja nicht nur eines der Belegschaften, jede Bürgerin und jeder Bürger ist potentiell Patientin und in der jetzigen Personalausstattung auch real gefährdet.

Die DKP hat sich mit den Streikenden solidarisiert und eine Grußbotschaft übermittelt. Gemeinsam mit den Beschäftigten fordert die DKP, dass die Gesundheitsversorgung als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge behandelt werden muss und nicht der Profitmaximierung unterworfen werden darf.